Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 201 — Mittwoch, den 24. Dezember 1930 — 48. Jahrgang

Die deutsche Pommerellen-Note

Der Inhalt der Beschwerde an den Völkerbund — Wie es bei den Wahlen zuging
Deutschland fordert Schutz gegen Unterdrückung und Recht für die Minderheiten

Berlin. Die Reichsregierung veröffentlicht nunmehr den Wortlaut der Pommerellennote. Sie besteht aus einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes und einer Anlage, in der die Vorgänge geschildert werden,

durch die die deutsche Minderheit in ihren Rechten verletzt worden ist.

In dem Briefe an den Generalsekretär des Völkerbundes wird betont, daß aus Anlaß der Wahlen zum Sejm und Senat sich in den polnischen Woiewodschaften Posen und Pommerellen eine Reihe von Vorkommnissen ereignet hätten, die eine

Verletzung der Bestimmungen des zwischen den alliierten und assoziierten Ländern und Polen abgeschlossenen Minderheitsschutzvertrages vom 28. Juli 1919 darstellten.

Die deutsche Regierung lenkt gemäß Artikel 12 Absatz 2 des Ergänzungsvertrages die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf diese Vorgänge und bittet den Generalsekretär, veranlassen zu wollen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundsrates gesetzt wird.

In der Anlage wird sodann auseinander gesetzt, worin die Beschwerden der deutschen Regierung bestehen. Es wird u. a. ausgeführt: Die deutsche Regierung verfolgt seit langem mit größter Sorge die Entwickelung der Lage der deutschen Minderheit in den Woiewodschaften Posen und Pommerellen. Wenn es auch in diesen Gebieten noch nicht zu ähnlichen Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit gekommen ist, wie sie sich in Oberschlesien letzthin ereignet haben,

so führt doch die systematische Hetze gewisser Kreise gegen das Deutschtum,

die in Posen und Pommerellen unter den Augen der polnischen Behörden betrieben wird, immer wieder zu einer Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften polnischen Mehrheit und demgemäß zu einer wachsenden Gefährdung der deutschen Minderheit. Seit Beginn des Wahlkampfes, der den Wahlen zum polnischen Sejm und Senat vorausging, hat sich die Lage der Minderheit vor allem in Pommerellen erheblich verschärft.

Wie es bei den Wahlen zuging

Die Uebergriffe gegen das Deutschtum nicht verhindert. Bei den Wahlen sind die Deutschen in der Ausübung des Wahlrechts aufs schärfste beeinträchtigt worden. Mit allen Mitteln sollten der deutschen Minderheit die Möglichkeit einer freien politischen Willensäußerung genommen werden.

Die Anlage zählt folgende 10 Vorgänge auf, die zeigen, in welchem Maße das Vorgehen der polnischen Behörden sich gerade gegen die deutsche Minderheit richteten:

1. Wie in Oberschlesien, so diente auch in Posen und Pommerellen die von den Behörden unterstützte Propaganda für eine offene Abgabe der Stimmzettel als ein wirksames Mittel zur Beeinflussung der deutschen Wähler. Ein derartiges Verlangen stellte insbesondere für Personen, die in irgend einem Abhängigkeitsverhaltnisse zu amtlichen Stellen stehen, eine schwere Belastung dar. Wie weit die amtlichen Stellen in der Wahlbeeinflussung gingen, beweist z. B. das Verhalten des Kreisschulinspektors in Bromberg, der die deutschen Lehrer seines Schulaufsichtsbezirkes schriftlich anwies, offen und in einem der Regierung genehmen Sinne zu wählen.

2. Eine normale Durchführung der Vorarbeiten für die Wahlen wurde den Deutschen in Pommerellen vielfach unmöglich gemacht. So wurden z. B. in Fordon und Schulitz die Vertrauensmänner der deutschen Minderheit an der Abhaltung von Besprechungen dadurch gehindert, daß den Gastwirten dieser Orte von den Gemeindevorstehern die Hergabe von Räumen für derartige Zwecke unter Androhung der Konzessionsentziehung verboten wurde.

3. In dem Wahlbezirk 29 Nordpommerellen wurden einige Wochen vor der Wahl 12 in der Wahlagitation führende Deutsche verhaftet. Drei von ihnen befinden sich noch in Haft. Bei der Verhaftung des Leiters des deutschen Wahlbüros in Neustadt sind sämtliche Akten des Wahlbüros beschlagnahmt und erst 5 Tage vor den Wahlen freigegeben worden.

4. Am 11. November wurden 2 Beauftragte der deutschen Liste, Raikowski und Mauritz, die Wahlmaterial an die deutschen Wähler heranbringen wollten, auf dem Bahnhof in Dirschau verhaftet. Ihr Material wurde beschlagnahmt. Als sie abends wieder aus der Haft entlassen wurden, hatte sich vor der Polizeiwache eine Bande eingefunden, die den beiden Deutschen das Material wegnahmen und sie derartig mit Stocken bearbeiteten, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Dieser Vorfall spielte sich unter den Augen der Polizei ab, ohne daß sie eingriff oder die Verfolgung der Täter aufnahm.

5. Vertrauensmännern der Deutschen wurden in verschiedenen Ortschaften deutsche Wahlzettel abgenommen. Vor einem Wahllokal im Kreise Putzig wurde ein Stimmzettelverteiler mit Verhaftung bedroht und erklärt, er würde mehrere Jahre ins Gefängnis gesteckt werden, wenn er versuchen wollte, die Stimmzettelverteilung nicht einzustellen.

6. Am Tage der Senatswahlen wurde ein deutscher Ansiedler in Zauny (Kreis Stargard) mit dem Verlust seiner Parzelle bedroht, falls er bei den Senatswahlen die polnische Regierungsliste Nr. 1 nicht wählen würde.

7. Zu radikalen Maßnahmen vor den Sejmwahlen am 6. Dezember, die eine völlige Ausschaltung der deutschen Wählerschaft des Bezirks zu Folge hatte, schritt man im Wahlkreis 30 Graudenz. Hier wurde die deutsche Liste für ungültig erklärt, was den Ausfall von etwa 30 000 deutschen Stimmen bewirkte. Begründet wurde dieses Vorgehen damit, daß die Liste zu wenig gültige Unterschriften erhielt. Erforderlich sind 50 Unterschriften. Die deutsche Liste in Graudenz war vorsichtshalber sogar mit 100 Unterschriften versehen worden. Die Wahlkommission beanstandete insgesamt aber 76 dieser Unterschriften, zum Teil wegen formaler Mängel der Unterschriften. Diese Mängel sind durchweg so geringfügiger Natur, daß sie ohne weiteres die politische Absicht der Wahlkommission, die deutsche Liste auszuschalten, erkennen ließ. Man erklärte z. B. die Unterschrift einer „Kontoristin“ für ungültig, die in der Wählerliste als „Büroangestellte bezeichnet war, ferner die Unterschrift einer „Rentiere“, weil sie in der Wählerliste als „berufslos“ bezeichnet war.

8. Ferner wurde im Wahlkreis Graudenz ähnlich wie in Oberschlesien die Wahlberechtigung von Tausenden von Minderheitsangehörigen mit der Begründung beanstandet, sie besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit. Hiervon sind allein 1500 Fälle nachweisbar. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Personen, die seit Geburt im Wahlkreise wohnhaft sind. Ein großer Teil von ihnen hat sogar der Militärpflicht im polnischen Heere genügt. Ueberdies machte das Verhalten der polnischen Behörden es vielen Personen, deren Wahlrecht beanstandet war, unmöglich, rechtzeitig den Nachweis für den Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit zu erbringen. In vielen anderen Fällen haben Minderheitsangehörige die Mitteilung von den erfolgten Einsprüchen gegen ihre Wahlberechtigung überhaupt zu spät erhalten.

9. In den Wahlkreisen Thorn und Samter wurde von den Bezirkswahlkommissionen der Anschluß der deutschen Listen für die Sejmwahlen an die Staatsliste des Deutschen Volksblockes abgelehnt. Begründet wurde der Nichtanschluß damit, daß die Bezeichnung der deutschen Bezirks-Wahlliste nicht mit der deutschen Staatsliste übereinstimme. Die Bezirks-Wahlliste war nämlich als „Liste des Deutschen Wahlblocks“ bezeichnet, während die Staatsliste die Bezeichnung „Deutscher Wahlblock“ trug. Das gleiche Schicksal, wie die Sejm-Wahlliste für Thorn und Samter, hatte die deutsche Senatsliste für Pommerellen bei den Staatswahlen am 23. November.

10. Im Wahlkreis Bromberg wurde bei den Sejmwahlen der Versuch gemacht, unter Mitwirkung der polnischen Behörden eine deutsche Gegenliste aufzustellen, durch die möglichst viele Stimmen abgesplittert werden sollten. Diese Splitterpartei wurde auf Anregung des Bromberger Starosten gegründet. Die Kandidaten der Gegenliste bestanden aus fragwürdigen Elementen. Der eine von ihnen war erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden. Der Vertrauensmann der Liste ist wegen Erpressung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Zusammenfassend muß demnach festgestellt werden: Erhebliche Teile der deutschen Minderheit in Posen und vor allem in Pommerellen sind durch willkürliche und mit den bestehenden Bestimmungen nicht zu vereinbarende Maßnahmen der polnischen Behörden von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden. Dort wo die Minderheit von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, wurde die freie Willensäußerung in stärkster Weise beeinflußt. Diese Haltung der Behörden läuft den Bestimmungen des Artikels 7 des Minderheitenschutzvertrages zuwider. Die deutsche Regierung hält es für notwendig, daß der Völkerbundsrat die erforderlichen Maßnahmen trifft, um die durch Verträge und Gesetze garantierten Rechte der Minderheit wiederherzustellen und so die ernsten Gefahren zu beseitigen, die aus der Fortdauer des Zustandes der Rechtlosigkeit und Bedrückung in Zukunft entstehen müßten.

Um die Volkszählung in der Tschechoslowakei

Beschwerde an den Völkerbund.

Prag. Der deutsche parlamentarische Ausschuß, dem alle deutschen Parteien im Prager Parlament angehören, hielt am 20. Dezember unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Prager Abgeordnetenhauses, des deutschen Sozialdemokraten Dr. Taub eine Sitzung ab, um den Bericht des deutschen politischen Arbeitsamtes über die Volkszählung entgegenzunehmen. Dabei und in der Aussprache ist eine ganze Anzahl von begründeten Beschwerden vorgebracht worden, wie die Volkszählung durchgeführt wurde; z. B. schwere Benachteiligung des Deutschtums bei der Ernennung der amtlichen Personen, Zusammenspiel von Behörden und Tschechisierungsvereinen zur Einwirkung auf abhängige Personen, weiter Verschiebung von Militär, Uebernachtung von auswärtigen tschechischen Schulkindern und ortsfremden erwachsenen Tschechen in deutschen Gegenden und an anderen Uebergriffen verschiedenster Art. Diese Beschwerden werden dem Völkerbund zugeleitet.

Die Stockholmer Sowjetgesandtin zurückberufen

Stockholm. Die Stockholmer Sowjetgesandtin Frau Alexandra Kollantay ist plötzlich nach Moskau abgereist. Wie die Zeitung „Allehanda“ mitteilt, soll sie in Ungnade gefallen und zurückberufen worden sein. Angeblich ist man in Moskau nicht zufrieden mit der allzu „bürgerlichen“ Lebensweise der einzigen Gesandtin der Welt, auch soll die bolschewistische Propaganda von Frau Kollantay besonders auf ihrem vorigen Posten in Norwegen nicht den erwarteten Erfolg erzielt haben. Wie „Allehanda“ erfährt, besteht bereits seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen Frau Kollantay und Litwinow.

Wysocki — der neue polnische Gesandte für Berlin



Warschau. Zum polnischen Gesandten für Berlin ist Dr. Alfred Wysocki ernannt worden.

Der neue Gesandte ist im August 1873 in Krakau als Sproß eines alten polnischen Adelsgeschlechts geboren, studierte Jura und Staatswissenschaften und war dann nach vorübergehender Tätigkeit als Journalist zwanzig Jahre in österreichischen Diensten, zuletzt als Ministerialrat im Präsidium des Ministerrates in Wien. Nach dem Kriege stellte er sich dem polnischen Staate zur Verfügung. Von 1919 bis 1920 war er der Gesandtschaft in Prag zugeteilt, 1920 Legationssekretär in Berlin und im Anschluß daran ein halbes Jahr Geschäftsträger ebenfalls in Berlin. Dann wurde er zum Generalinspekteur der Polnischen Gesandtschaften und Konsulate in Westeuropa mit dem Sitz in Paris ernannt. Seine Laufbahn führte ihn 1924 als Gesandter nach Stockholm. Dort blieb er bis 1928, um dann als Staatssekretär im Außenministerium einzutreten. Von diesem Posten kommt er jetzt nach Berlin. Dr. Alfred Wysocki gilt als guter Kenner deutschen Geisteslebens und als besonders nüchterner Politiker und Diplomat.

Vintila Bratianu gestorben

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung" aus Bukarest meldet, ist am Montag abend an den Folgen einer linksseitigen Lähmung der Vorsitzende der Liberalen Partei, Vintila Bratianu, gestorben.

*

Vintila Bratianu wurde 1867 als Sohn des 1891 verstorbenen Staatsmannes Jon Bratianu in Bukarest geboren. Nach dem Tode seines Bruders J. C. Bratianu im November 1927 übernahm Vintila das Erbe der „Dynastie Bratianu". 1916 war er zuerst Kriegs- und später Munitionsminister. Nach dem Kriege war er in allen liberalen Kabinetten als Finanzminister vertreten und nahm wichtige Reformen vor. Er stabilisierte die Währung und führte das Gleichgewicht im Staatshaushalt herbei. Ihm verdankt Rumänien auch die Reform des Finanz- und Steuerwesens. Nach dem Tode seines Bruders Jonel übernahm er die Ministerpräsidentschaft und verwaltete gleichzeitig das Finanzministerium. Seine Bemühungen, die Nationalzaranisten unter Maniu zu einer Koalition mit den Liberalen zu bringen, scheiterten. Maniu stürzte im November 1928 Vintila Bratianu.

Einigung im Polizeikostenstreit zwischen Reich und Thüringen

Leipzig. Im Polizeikostenstreit zwischen Reich und Thüringen wurde am Montag mittag ein Vergleich geschlossen, nachdem das Reich die Sperre der Polizeikostenzuschüsse aufhebt und die bisher eingehaltenen Beträge nachzahlt, während Thüringen wiederholt die Verpflichtung anerkennt, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten der einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird.

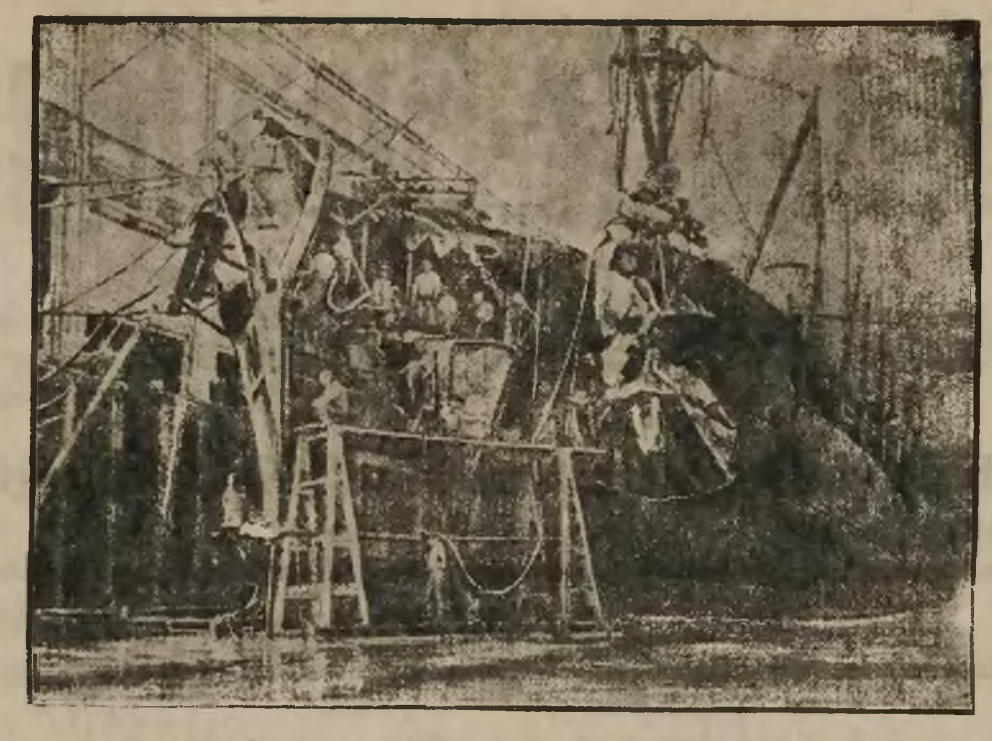
Spionitis

Berlin. Die Grenz- und Kriminalpolizei hat, wie das „Tempo" meldet, drei Reichsdeutsche polnischer Nationalität aus Groß-Dammer (Grenzmark) verhaftet, die zugunsten eines fremden Staates Spionage betrieben haben. Der Polizei ist ein großes Belastungsmaterial in die Hände gefallen. Nach den bisherigen Ermittelungen darf angenommen werden, daß man einem umfangreichen Spionagebetrieb auf die Spur gekommen ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Verhafteten wurden nach Meseritz gebracht.



„Der Goldmacher von Düsseldorf" verurteilt

Der 32jährige Färber Heinrich Kurschildgen aus Hilden bei Düsseldorf, der als moderner Alchimist mehrere Personen um Hunderttausende betrogen hat, wurde jetzt in Düsseldorf zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Kurschildgen schwindelte den Betrogenen vor, durch Atomzertrümmerung Gold gewinnen zu können.



Wenn keiner aus dem Wege geht!

Das völlig zerstörte Vorschiff des englischen Dampfers „Benvorlich", der im Panama-Kanal mit einem amerikanischen Dampfer kollidierte und nur unter äußerster Mühe ins Dock abgeschleppt werden konnte.

Parlamentssieg der lettländischen Regierung

Riga. Der Sieg der Regierung Zelmin in der Montagsitzung des lettländischen Parlaments über die Linke Opposition und das zur Opposition übergegangene Zentrum und die Ablehnung des Mißtrauensvotums mit 53 gegen 42 Stimmen ist das größte politische Ereignis des Tages. Das Kabinett Zelmin, dessen Lage stark gefährdet schien, steht nun wieder gesichert da. Das Parlament vertagte sich für die Weihnachtsferien und tritt erst am 20. Januar wieder zusammen.

Venizelos Besuch in Warschau

Warschau. Wie die Warschauer Blätter melden, dürfte der griechische Präsident Venizelos schon am 29. in Warschau eintreffen. Dem „ABC" zufolge wird in Warschau gelegentlich des Besuches von Venizelos u. a. auch die Frage einer Auslandsanleihe im Zusammenhang mit der Verpachtung des polnischen Tabakmonopols erörtert werden. Wie verlautet, habe das polnische Tabakmonopol in Griechenland bereits für 1 Million Dollar Tabak eingekauft.

Spanische Fliegeroffiziere zu Franco geflüchtet

Paris. An der portugiesisch-spanischen Grenze sind am Sonntag wieder eine Reihe spanischer Offiziere eingetroffen, die an den Aufständen auf dem Madrider Flugplatz „Zu den vier Winden" teilgenommen hatten. Die Flüchtlinge haben die portugiesischen Behörden gebeten, sich ihren Kameraden in Lissabon anschließen zu dürfen.

Amerikaner verlangen Ausführung der Abrüstungsverpflichtung

Neuyork. Hiesige Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Erklärung des Kuratorenausschusses des Carnegie-Instituts, dessen Mitglieder Elihu, Root, Nicholas, Murray, Butler und andere unter Berufung auf den Versailler Vertrag die früheren alliierten und assoziierten Mächte an die feierlich eingegangene Abrüstungsverpflichtung erinnern. Die gebieterische Pflicht aller Vertragspartner einschließlich Amerika sei es nunmehr, das Versprechen unverzüglich einzulösen, nachdem 11 Jahre bereits verflossen sind.

Die Mutter als Mörderin

Zum Tode durch den Strang verurteilt wurde in Tzortkow (Ostgalizien) eine Mutter, die ihren drei Tage alten Säugling mit Essigessenz vergiftet hatte.

Französischer Kabinettsrat

Paris. Am Montag traten die französischen Minister zu einem Kabinettsrat zusammen, der fast vier Stunden dauerte. Nach Beratung des Plans für die nationale Ausrüstung sowie der außenpolitischen Lage wurden die Neubesetzungen im Kabinett erörtert, die durch den Rücktritt des Pensionsministers und einiger Unterstaatssekretäre notwendig geworden sind. Ergebnisse der Besprechungen wurden nicht mitgeteilt, da Ministerpräsident Steeg zunächst mit dem Staatspräsidenten Rücksprache zu nehmen hat.

Arbeitslosenversicherung in den Vereinigten Staaten

Neuyork. Der demokratische Senator Wagner schlug die Einführung der Arbeitslosenversicherung als Mittel zur Linderung der Not der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten vor. In den Vereinigten Staaten besteht bisher keine Arbeitslosenversicherung.

Ueberfall auf eine Stadt in Venezuela

London. Wie aus Venezuela gemeldet wird, haben 300 Aufständische die Stadt Nobatera plötzlich überfallen. Sie drangen schnell bis zum Rathaus vor und steckten es in Brand. Der Bürgermeister wurde getötet. Die Aufständischen mußten jedoch sehr bald wieder in die Berge fliehen, da die Stadt von Regierungstruppen zurückerobert wurde. Die Verfolgung der Aufständischen ist aufgenommen worden.

Ein wackerer Chauffeur

Berlin. Laut „Montagpost" aus Frankfurt am Main, raste gestern abend ein von Iffezheim kommendes Auto bei dichtem Nebel in den Rhein. Dem Chauffeur gelang es, unter dem Wasser die Scheiben einzuschlagen und die beiden Insassen, zwei Damen, aus dem Wageninnern zu befreien und lebend zu bergen.

Weihnachtsmänner als Raubmörder

In Tschiebsdorf bei Sagan erschienen in einem Spezereigeschäft zwei als Weihnachtsmänner verkleidete Gestalten und schossen den Inhaber nieder in der Absicht, die Geschäftskasse auszuplündern. Sie wurden aber in ihrem Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit einem 1¼ Jahr alten Kind, wozu die Witwe noch ein weiteres Kind in allernächster Zeit erwartet. Die Liegnitzer Kriminalpolizei und die Glogauer Staatsanwaltschaft konnten bisher trotz eifrigen Bemühens keine greifbare Spur entdecken.

Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SO 36

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Langsam trat sie näher, um gerade noch zu vernehmen wie der junge Graf in sichtlicher Unmutsaufwallung rief „Papperlapapp! Der Krempel wird mir allmählich zu dumm!" Gleich darauf lief er wütend in den Park hinein und verschwand hinter den Bäumen.

„Nanu?" wunderte sich Susi, ganz herantretend. „Was wollte denn der von Ihnen?"

In tödlicher Verlegenheit suchte Johann nach Worten. Dann sprudelte er hervor: „Der Herr Graf — ja — eine technische Auseinandersetzung! Der Herr Graf wollten mir — — wollten mir — —"

„Vorschriften machen?"

„Ja, ja, ganz recht."

„Jetzt fängt er auch noch an!" seufzte Susi und schaute dem Verschwundenen unfreundlich nach. Dann wandte sie sich wieder an den Chauffeur. „Sie tun mir ja so unendlich leid, Herr von Treustedt!"

Erschrocken wehrte er ab und verbesserte. „Johann, wenn ich gnädigste Komteß gehorsamst bitten darf!"

Sie lächelte schwach.

„Wie ich bedauere, Ihnen Schweigen versprochen zu haben, kann ich Ihnen gar nicht erklären. Wie unglücklich müssen Sie sich fühlen!"

„Seitdem ich Ihr Vertrauen genieße, Komteß, bin ich der Glücklichsten einer!"

Ihre Blicke tauchten ineinander.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, Herr von Treu —" Sie unterbrach sich mit zartem Erröten, fuhr gleich darauf aber mutig fort: „Ich las soeben eine Annonce. Diese da. Von einem ganz exklusiven Hause wird gegen hohe Bezahlung ein gebildeter Herr als Reisebegleiter gesucht. Bewerben Sie sich noch heute um diesen Posten, Johann. Eine solche Stellung ist Ihrer würdiger als diese hier!"

Er nahm die dargebotene Zeitung nicht, sondern sah sie nur traurig an. Dann sagte er seufzend: „Sie wünschen also mein Fortgehen?"

„Nein, nein," entgegnete sie hastig. „Wie können Sie nur so etwas denken?" Ihre Nasenflügel bebten, ihre vollen, roten Lippen zitterten. „Ich — ich will doch nur Ihr Bestes —!"

„Susanne! Susanne!" scholl es da in hohen Fisteltönen vom Schloß herüber.

„Das gnädige Fräulein Tante ruft, Komteß."

„Ja die Tante ruft," wiederholte sie gedankenverloren und sah ihn aus feuchten Augen an.

Dann riß sie den Blick von ihm los und lief den Weg zurück, den sie gekommen —

Als Jochen, die Pfeife schief im Mundwinkel, eine Stunde später an der Garage vorüberkam, konnte er nicht umhin, sein weißes Haupt zu schütteln. Da stand der neue Chauffeur und putzte pfeifend die Fenster der Limousine spiegelblank — pfeifend! Zu einer Zeit, in der das ganze Personal unter dem Joch des „Weiberregiments" ächzte.

„Euch scheint's zu wohl zu gehen!" knurrte er und warf einen scheuen Blick auf das durch die Bäume schimmernde Schloß. „Aber wartet nur, Vögel, die am Morgen singen, holt am Abend die Katz!"

Jochen sollte recht behalten, nur daß die „Katz" den lustig pfeifenden Vogel nicht erst am Abend, sondern schon um die Mittagszeit herum holte.

Es ging scharf auf Eins, als Johann zum Schloß hinüberschritt. Auf seine Frage nach dem gnädigen Fräulein führte ihn Franz mit sorgenvoller Miene ins grüne Damenzimmer, wo die Gesuchte in offenbar heftiger Gemütsbewegung auf und niederschritt. Grund ihrer Erregung schien die Anwesenheit ihrer Nichte zu sein. Susi saß nämlich mit trotzig geschlossenem Munde in einem der Sessel und maß die vor ihr aufgetürmten Wollknäule mit verächtlichen Blicken. Als Johann eintrat, blinzelte sie ihm interessiert entgegen.

Johann führte sich mit einer seiner tadellosen Verbeugungen ein.

„Was wollen Sie?" fuhr Tante Elisa ihn ungnädig an.

„Unsere Zündlichtmaschine ist nicht in Ordnung. Ich werde wohl die Batterie neu laden müssen und — —"

„Zündlichtmaschine?"

„Ganz recht," nickte er und fügte hinzu, daß zur Batterieladung ein neuer Umformer vonnöten sei.

Etwas verständnislos sah Tante Elisa den Mann an. Zündlichtmaschinen und Umformer waren ihr böhmische Dörfer. Dessen ungeachtet und getreu ihres Prinzips, Lakaien niemals Unwissenheit zu zeigen, gab sie ihre Zustimmung. Als sich der Chauffeur wieder zurückziehen wollte, schoß ihr eine Blutwelle zu Kopf.

„Johann!"

„Gnädiges Fräulein befehlen?"

„Was habe ich Ihnen vor acht Tagen befohlen?"

Johann machte ein nachdenkliches Gesicht, überlegte angestrengt und zeigte dann eine verwunderte Miene, ein Umstand, der dazu angetan war, Tante Elisas Zorn um ein Vierfaches zu steigern.

„Ich hatte Ihnen befohlen, Ihre Frisur zu ändern und sich mit derselben bei mir zu melden!"

„Ach so."

„Was heißt ach so, wie? Wie können Sie es wagen, Ihnen gegebene Befehle nicht auszuführen? Wie können Sie sich unterstehen, mir nach wie vor in diesem Zustande unter die Augen zu treten?"

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber ich konnte unmöglich ahnen, daß dieses Verlangen im Ernst an mich gestellt wurde."

„Ah! Sie glaubten, ich spaße mit Ihnen?"

„Allerdings, gnä —"

Hoch reckte sich Tante Elisa auf. „Merken Sie sich ein für allemal, daß ich mit Lakaien keine Scherze mache!" rief sie aufgebracht. „Haben Sie mich verstanden?"

Er nickte nur.

„Ich stelle Ihnen nochmals eine Frist bis morgen mittag," erklärte sie mit Nachdruck. „Haben Sie sich bis dahin die Haare nicht in von mir gewünschtem Sinne schneiden lassen, können Sie sich als entlassen betrachten."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Hampelmänner



„Nur noch heute,
Stück 20 Groschen, liebe Leute!
Papier und Kleister sind sehr teuer.
Trotzdem bin ich ungeheuer
Billig, ohne Konkurrenz,
Denn ich habe die Lizenz
Für diese Ecke von der Stadt.
Darum kauft, wer noch nicht hat!
Morgen zu der heil'gen Nacht,
Da wird mein Laden zugemacht.
Ach, wie freu' ich mich auf morgen,
Denn da gehe ich besorgen
Für den Bruder, für die Mutter,
Pfefferkuchen, Mandelfutter,
Und — vor Freude kann ich kaum
Sprechen — einen Weihnachtsbaum.
Denn am lieben Weihnachtsfeste
Ist für mich der Baum das Beste,
Und — — „Jawohl, mein Herr,
Stück 20 Groschen, bitte sehr!' — —
Und — vielleicht es dazu reicht —
Kauf' ich mir (ich sage nur vielleicht)
Jene Mundharmonika,
Die ich neulich in dem Laden sah
Ach, wie werde ich da lachen — —
„Zwei zu fünfzehn? Nischt zu machen,
Denn ich habe feste Preise.'
Arm würd' ich auf diese Weise.
Meine Ware ist für Kenner!
Hampelmänner — Hampelmänner!"

Es wird gefeiert.

Ein großer Teil Spezialbetriebe der Laurahütte haben Sonnabend, den 20. Dezember ihre Pforten geschlossen. Bis zum 7. Januar ist der Betrieb in denselben vorübergehend eingestellt worden. Nur die allernotwendigsten Reparaturen werden in dieser Ferienzeit ausgeführt. Wie verlautet, sollen am 1. Januar abermals mehrere Arbeiter und Angestellte zur Entlassung gelangen. Infolge der großen Ruhezeit dürften die Lohnauszahlungen am Monatsschluß recht arm ausfallen. m.

Vorsicht bei Annahme von 20-Zloty-Scheinen!

=o= Auf dem Postamt in Siemianowitz ist in den letzten Tagen wieder ein falscher 20-Zloty-Schein angehalten und beschlagnahmt worden. Die falschen 20-Zloty-Scheine sind leicht zu erkennen, und zwar ist das Wasserzeichen nicht eingeprägt, sondern nur auf einer Seite aufgemalt, und daher nur auf einer Seite gut zu erkennen. Ferner sind die Nummern sehr unregelmäßig und die Unterschriften ziemlich undeutlich. Weiter treten die Schatten bei der rechten Figur auf der Vorderseite sehr stark hervor. Da wohl noch mehr solcher Falsifikate im Umlauf sein werden, ist es geraten, gerade jetzt in der Weihnachtszeit bei der Annahme von 20-Zlotyscheinen recht vorsichtig zu sein.

Unglücksfall.

Am Sonntag nachmittags stürzte eine junge Frau in der Mokrzkigasse so unglücklich, daß sie sich die rechte Hand verstauchte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Daß Personen auf diesem Wege stürzen, wundert uns nicht, da fast den ganzen Tag hindurch dort die Kinder herumkascheln und den Weg zu einer wahren Eisbahn verwandeln. Gestreut wird auf diesem Wege absolut nicht. m.

Weitere Einsturzgefahr im Bienhofpark.

Der Bienhofpark in Siemianowitz, der viele Jahre hindurch der Bevölkerung des Ortes, sowie der Umgebung eine Erholungsstätte bot, droht ganz gesperrt zu werden. Im Laufe des Jahres wurde fast die gesamte Waldfläche für das Publikum wegen Einsturzgefahr gesperrt. Es sind auch in Wirklichkeit mehrere Trichter entstanden, die das schöne schattige Gelände zu einem Bruchfeld verwandelten. Uebrig geblieben ist nur noch der Sportplatz, sowie das Terrain vor diesem mit den Restaurationsräumen. Nun hören wir die überraschende Neuigkeit, daß auch der Sportplatz, der Einsturzgefahr wegen, in Zukunft nicht betreten werden darf. nMehrere Sportvereine, welche auf diesen allgemeinen Sportplatz angewiesen waren, sind nun dadurch kaltgestellt worden, da die Gemeinde über einen anderweitigen Sportplatz nicht verfügt. Wer weiß, ob nicht bis zu Beginn des nächsten Sommers der beliebte Ausflugsort für den Personenverkehr gänzlich geschlossen wird. Es wäre wahrhaftig schade. m.

Spitzbuben am Werk.

In den letzten Tagen sind wiederum einige Langfinger in unserem Orte zum Vorschein gekommen. Sie besuchen die Geschäfte, besonders an den Stunden des Tages, an denen der Betrieb am größten ist. Es werden verschiedene Artikel verlangt, die auch von den Verkäufern prompt zur Auswahl vorgelegt werden. Einen unbewachten Augenblick benützen jedoch die Spitzbuben, um von den ausgelegten Artikeln eins in die eigene Tasche, die mitgeführt wird, verschwinden zu lassen. Wie gewöhnlich sind es immer mehrere, die an solchen Unternehmen beteiligt sind. Am gestrigen Montag gelang es einem Kaufmann auf der ul. Sobieskiego einen solchen Spitzbuben, in der Gestalt eines bessergekleideten Fräuleins festzunehmen. Da wir annehmen, daß die Spitzbuben ihre Tätigkeit vor den Weihnachtsfeiertagen besonders rührig gestalten werden, raten wir den Kaufleuten, recht vorsichtig zu sein. m.

Fußball im Schnee

Formverbesserung bei Nullsieben — „Slonsk"-Schwientochlowitz überlegen mit 4:2 geschlagen — Weihnachten bei den Sportvereinen — Sportallerlei

K. S. 07 — Slonsk Schwientochlowitz 4:2 (1:0).

Die Fußballanhänger des K. S. 07 erlebten am vergangenen Sonntag eine Vorweihnachtsfreude, als sie sahen, daß die Nullsiebenmannschaft wieder einmal in alter Form stand. Es war wahrhaftig ein Hochgenuß, wieder einmal solch einem Fußballwettspiel beiwohnen zu können. Mitgewirkt hat in der Nullsiebenelf der zu Urlaub weilende Verteidiger Tyrdek, sowie der wiederhergestellte Mittelläufer Lesch. Die Mannschaft genoß dadurch mehr Zusammenhang und war viel einheitlicher im Angriff. Das Resultat hätte weit höher stehen können, wenn nicht der Kapitän der Mannschaft (man staune) sich zu groben Schnitzern hinreißen ließ. Fitzner erlaubte sich Sachen, die jeder Beschreibung spotten. Sein Nichtkönnen wollte er durch seine lästige „Redekunst" verschleiern. Selbstverständlich erregte dieses Benehmen, nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Spieler selbst, die in ihrem Spielführer eine große „Niete" vorfanden. Gleich nach Beginn der zweiten Spielhälfte machte der Schiedsrichter, vollkommen berechtigt, den Uebergriffen des vorgenannten Spielers ein Ende, indem er ihn herausstellte. In Zukunft würden wir der Sportleitung raten, diesen Spieler gar nicht mehr aufzustellen, da er der Mannschaft nur schadet.

Der Spielverlauf selbst war ein äußerst erregter. Die erste Halbzeit verlief vollkommen ausgeglichen, obwohl 07 mehrere Chancen hatte, Tore zu erzielen. Die Angriffe der Schwientochlowitzer scheiterten an der famos arbeitenden Hintermannschaft von 07. Nur Fitzner in der Verteidigung versagte gänzlich. Nach einer Spielzeit von 10 Minuten brach der linke Sturmflügel durch und kam kurz vor Tor. Kralewski überlegte nicht lange, sondern schoß den vorgespielten Ball für den Slonsker Tormann unhaltbar ein. 1:0 für 07. Der Kampf nahm nach diesem Erfolge an Härte zu. Er blieb jedoch jederzeit in den Grenzen des Erlaubten. Die Angriffsreihe der Nullsiebener besuchte noch oftmals das Gegentor, doch erwies sich Mrozek als Torhüter als unüberwindbar. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit war der Kampf vollkommen einseitig. Trotz der Herausstellung von Fitzner und Verletzung von Lesch, war die Mannschaft, mit neun Mann spielend, in Hochform. Man konnte einen unbeschreiblichen Ehrgeiz feststellen, der Erfolg nach sich ziehen mußte. Einen groben Fehler machte die Verteidigung von 07, indem sie zu weit vorgerückt ist. Dies nützte der Halblinke von Slonsk aus, brannte durch, und erzielte den Ausgleich. Kurze Zeit darauf kam jedoch wieder Kralewski in Schußweite und Nummer 2 saß im Slonsktor. Weiter blieben die Laurahütter in Front. Von den vielen Torchancen wurden nur 2, und zwar von Sokolowski und Gawron 2 ausgenützt. Aber auch die Slonsker kamen überraschenderweise zu ihrem zweiten Erfolge. Zum abermaligen Ausgleich bestand jedoch keine Gefahr, da die Ueberlegenheit der Laurahütter zu stark war. 4:2 lautete das Endergebnis des äußerst interessant verlaufenen Pokalspieles.

Aus der Nullsiebenmannschaft verdienen hervorgehoben zu werden, zunächst Kralewski, der einen großen Tag hatte, sowie Lesch, Golly und Tyrdek. Aber auch der nie alt werdende Sokolowski zeigte nette Leistungen. Gut war auch gleichfalls der jugendliche Tormann. Die Slonself konnte nur in der ersten Spielhälfte gefallen. In der zweiten Halbzeit klappte sie jedoch vollends zusammen. Gefallen konnte nur der rechte Verteidiger und der Tormann.

Der Schiedsrichter Pietruschka (Lipine) befriedigte beide Mannschaften.

07 Reserve — Slonsk Schwientochlowitz Reserve 1:2.

Diesen Kampf brachen die Slonsker unbegründet ab. Gewiß kein sportliches Benehmen einer Mannschaft. m.

Weihnachten im 1. Schwimmverein.

Der Einladung der Vereinsleitung, zu der diesjährigen Weihnachtsfeier haben zirka 160 Mitglieder mit ihren Angehörigen Folge geleistet. Diese fand am Sonnabend abend im Generlichschen Saale statt und verlief recht harmonievoll. An langen Tischreihen saßen die Mitglieder wie eine geschlossene Familie zusammen und genossen den Abend in alter Würde. Das Programm war recht umfangreich. Der Verein tat alles, um den Erschienenen den Abend recht genußreich zu gestalten. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und dem Absingen eines Weihnachtsliedes wurden rhythmische Tänze vorgeführt, von den Damen Klaus und Soika, die allgemein recht gut gefielen. Mehrere humoristische Vorträge des Mitgliedes Pradella folgten, die gleichfalls die Stimmung erhöhten. Hierauf erschien reich beladen der Weihnachtsmann. Er belohnte das Gute und bestrafte das Böse. Die unartigen Mitglieder haben von der Rute viel zu spüren bekommen. Alle übrigen, die brav die Vereinsfarben vertraten erhielten Geschenkpakete. Nach diesem Auftreten beendete die offizielle Feier. Die Versammelten blieben jedoch noch eine längere Zeit im gemütlichen Fidelitas zusammen. m.

Auch der K. S. 07 feierte Weihnachten.

Einer alten Tradition gemäß veranstaltete auch in diesem Jahre der K. S. 07 eine Weihnachtsfeier, die als wohlgelungen betrachtet werden konnte. Trotz der schweren Wirtschaftslage des Klubs ließ sich die Vereinsleitung von der Abhaltung dieses schönen Festes nicht zurückhalten und tat, was sie nur tuen konnte. Am Sonntag abend sind zirka 100 Gäste erschienen, die das Vereinslokal von Duda füllten. Längere Zeit vor Beginn der Feier konzertierte eine Streichkapelle. Pünktlich zur festgesetzten Stunde begann der Vorsitzende Herr Cuber mit der Begrüßungsansprache. Er schilderte in kurzen Worten den Verlauf des Jahres und betonte, daß der Klub in der letzten Zeit stark zu leiden hatte. Mehrere Erkrankungen einiger Spieler der ersten Mannschaft brachte es mit sich, daß diese an Form viel einbüßte und auch das Renommee verlor. Die abgehaltenen Fußballwettspiele wiesen eine immer geringer werdende Zuschauerzahl auf, was sich selbstverständlich an den finanziellen Erfolgen stark auswirkte. Die augenblicklich schlechte Finanzlage des Vereins erlaube es nicht, die Mitglieder auch nur mit den kleinsten Gaben zu beschenken. Nach Schluß seiner Festrede sangen die Erschienenen allgemein das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht". Die Stimmung unter den Gästen hob sich, als Knecht Ruprecht in den Saal hineintrat. Auch er überbrachte dem Verein Grüße und stellte fest, daß bei den Aktiven nicht alles so recht klappt. Er nahm sie einzeln, jeden Spieler, vor und verteilte den angemessenen Dank. Für die Kleinen brachte Knecht Ruprecht einige Pakete mit. Zum Schluß forderte er die Versammelten auf, stehend das Vereinslied abzusingen. Die restlichen Stunden des Abends verbrachten die Mitglieder im gemütlichen Beisammensein. Alt und jung vergnügte sich unbegrenzt nach Belieben. Nur zu rasch verstrichen die Stunden der weihevollen Weihnachtsfeier. m.

* * *

Wintersportverein.

In den Weihnachtsfeiertagen finden folgende Touren statt: 26. Dezember: Anfängerfahrt auf den Josefsberg. Abfahrt Kattowitz 5,10, Sonntagsfahrkarte bis Wilkowice-Bistrai, dort Treffpunkt Führer Sportwart **Röder**.

25. und 26. Dezember: Babiatour nur für geübte Läufer mit Seehunden, Abfahrt Kattowitz, den 25. Dezember, früh 5,10 Uhr. Treffpunkt Bahnhof Jelesnia. Führer Tourenwart **Budiner**.

26. Dezember für geübte Läufer, Fahrt nach der Hala Boracza. Abfahrt ab Kattowitz 5,10 Uhr. Treffpunkt Bahnhof Rancza. Führer Obmann **Kutz**.

28. Dezember. **Anlaufen**. Das Anlaufen findet unter Leitung sämtlicher Führer statt. Abfahrt ab Kattowitz 5,10 Uhr nach Rancza. Dort bei Nesselrot Kaffeetafel. Gemeinsamer Aufstieg. Die Anfänger bleiben unter Leitung bewährter Führer auf den unteren Hängen, die erfahrungsgemäß immer schönen Schnee haben und üben da. Die Fortgeschrittenen laufen weiter nach der Hala-Boracza und die guten Läufer machen eine ausgedehntere Tour. Nachmittags wird gemeinsam Mittag gegessen und bis zur Abfahrt des Zuges werden die Mitglieder gemütlich beisammen bleiben. Das Anlaufen bietet allen etwas und ist besonders zu empfehlen. Es ist die einzige Veranstaltung dieser Art und erfreut sich jedes Jahr eines großen Zuspruchs.

31. Dezember: **Silvesterfeier** im G. D. A.-Heim in Szczyrk. Abfahrt ab Kattowitz 18,47 Uhr nach Bielitz. Von dort Sonderomnibus. —rt.

Bahnermäßigungen für Skifahrer.

Das Verkehrsministerium hat den Mitgliedern des Poln. Skiverbandes auf Grund der schwarzen Legitimationen des PZN. mit Photographie und der Saisonmarke 1930-31 eine 25 prozentige Bahnermäßigung bewilligt. Die Ermäßigungen haben auch für Schnellzüge Gültigkeit und laufen ab 1. Dezember bis April 1931. Diese Ermäßigungen haben nur für Skifahrer, die mit Skiern reisen, Gültigkeit.

Außer den Ermäßigungen für Skifahrer hat das Verkehrsministerium über Bemühen seitens des PZN. auch den Mitgliedern der verschiedenen Skiklubs auf Grund der schwarzen Legitimationen bei touristischen Ausflügen und einer besonderen Drucksache, die an der Kasse erhältlich ist, eine Ermäßigung bewilligt. Dieselbe wird in der Weise gegeben, daß das Vereinsmitglied beim Lösen der Karte den ganzen Betrag erlegt und auf der Rückreise eine 50 prozentige Ermäßigung verrechnet bekommt. Diese Ermäßigungen gelten jedoch nur für Fahrten von Warschau und Lodz nach Weichsel, Wengierska Gorka, Sucha, Slawsko, Bronisżowa, Jaremczy, Worochty, Zaleszczyki Nowy Targ, Zakopane, Krynica, Alt-Sandec, Bialowicza, Wilno, Gdynia, und Hell. Dieselben Ermäßigungen gelten ebenfalls für Posen, Wilna, Lemberg, Kattowitz, Krakau und Bromberg. Skiausrüstung ist dabei nicht erforderlich.

Außerdem gibt es aber auch Gruppenermäßigungen (mindestens 10 Personen), von welchen auch Personen die keinem Verein angehören Gebrauch machen können, falls nur der Gruppenführer Mitglied des PZN. ist. Diese Ermäßigungen gelten nicht nur für die angeführten Wintersportzentren, sondern für alle Bahnstationen der polnischen Republik. j.

Generalversammlung des oberschlesischen Schwerathletikverbandes.

Die Generalversammlung des oberschlesischen Schwerathletikverbandes findet am 25. Januar in Kattowitz statt.

Schlägerei.

=o= Im Lokal W. in Siemianowitz kam es am Sonntag abends zwischen einem Aufständischen und einem gewissen B. zu einer erregten Auseinandersetzung, die bald in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe derselben wurde B. mit einem Bierglase derartig auf den Kopf geschlagen, daß er verschiedene Wunden erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. B. hat bei der Polizei Anzeige erstattet.

Glückliche Gewinner.

Das vom Restaurateur Leopolt veranstaltete Weihnachts-Billardturnier nahm am Sonnabend abend sein Ende. Die Beteiligung an diesem Turnier war überaus zahlreich. Recht hart wurde um die ersten Plätze gekämpft. Für die ersten 10 Sieger hat der Veranstalter 10 wertvolle Preise gestiftet, die am Sonnabend abends nach Beschließung des Weihnachtsbillardturniers den glücklichen Gewinnern überreicht werden konnten. Nachstehend geben wir die einzelnen Gewinner wieder: 1. Preis Makosch 130 Punkte; 2. Piwa 114 Punkte; 3. Kasperczyk 114 Punkte; 4. Gniesa 112 Punkte; 5. Adamski 108 Punkte; 6. Kutschera 106 Punkte; 7. Wiedera 104 Punkte; 8. Mzyk 102 Punkte; 9. Purainski 100 Punkte; 10. Wilk 98 Punkte. m.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz
Druck u. Verlag „Vita" nakład drukarski Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Das Christkind bei den Schülern der deutschen Minderheitsschule.

Auch in diesem Jahre besuchte das Christkind die Kinder der deutschen Minderheitsschule. Die Frage der diesjährigen Weihnachtsfeier gestaltete sich in diesem Jahre viel schwieriger, da die Geldmittel von der Gemeinde recht knapp ausfielen. Um jedoch der alten Tradition nachzukommen, bildete sich eine Zehnerkommission aus Elternkreisen, die doch das Fest zustande brachten. Der Appell an die gebefreudige Einwohnerschaft von Siemianowitz hatte Erfolg so daß auch in diesem Jahre den Aermsten der Armen eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte.

Am Montag Nachmittag versammelten sich die Kinder mit ihren Angehörigen im Generlichschen Saale, wo pünktlich um 4 Uhr die Weihnachtsfeier ihren Anfang nahm. Zwei hell erleuchtete Christbäume erweckten die Stimmung bei der hoffnungsvollen Jugend. Nach einem Begrüßungsprolog, vorgetragen durch einen kleinen Jungen, sang der Kinderchor mehrere Lieder. Weitere Weihnachtsgedichte folgten, die alle auf die Erschienenen rührend wirkten. Nun folgte ein gut vorgeführtes Theaterstück. Die kleinen Amateure zeigten hier ein großes Können. Großer Applaus folgte als der Vorhang fiel. Hierauf konnte mit der Einbescherung begonnen werden. Unter den vielen Gästen die anwesend waren, bemerkte man auch den Ortspfarrer Hochwürden Scholz.

An dieser Stelle sei allen denen gedankt, die mitgeholfen haben, das Fest der Kleinen so weihevoll zu gestalten. m.

Weihnachtsfeier in der evangelischen Minderheitsschule.

Am Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, fand in der evangelischen Minderheitsschule in Siemianowitz, eine kleine Weihnachtsfeier für die Schüler im Schulgebäude statt. Außer einem kleinen Angebinde für sämtliche Kinder, konnten die Aermsten mit einigen sehr notwendigen Kleidungsstücken bedacht werden. Besonders ausgezeichnet wurden, durch Ueberreichung je eines schönen Buches, die fleißigsten Leser, der, in der Schule vorhandenen Schulbibliothek. Diese Auszeichnung soll ein Ansporn zwecks fleißiger Benutzung der deutschen Schulbibliothek durch die Kinder sein und soll regelmäßig wiederholt werden. Beim traulichen Scheine der Christbaumkerzen, konnte man viele in Freude blitzende Kinderaugen beobachten, die nach der, durch Herrn Lehrer Morawa in hervorragender Weise geleitete Feier, verschönt durch Gesang lieber Weihnachtweisen und Gedichte hell aufleuchteten. Dankbar und in heller Freude kehrten die Kinder heim.

Der Opferfreudigkeit der deutschen evangelischen Mitbürger gebührt der Dank, daß es möglich war, der kleinen Nachkommenschaft eine Stunde der Freude zu bereiten. die noch längere Zeit in den Kinderherzchen freudigen Widerhall finden dürfte. m.

Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr.

=o= Am Sonnabend, den 20. Dezember d. Js., veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr von Siemianowitz im Versammlungsraum des neuen Feuerwehrdepots eine Weihnachtsfeier. Leider entsprach die Beteiligung an derselben nicht den gehegten Erwartungen, denn ein großer Teil der Mitglieder wird wohl durch die schwere Wirtschaftslage daran gehindert worden sein. Nach einem Musikstück hielt der 1. Vorsitzende Kowalek eine Ansprache, der das gemeinsam gesungene Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" folgte. Hierauf fand die Einbescherung der aktiven Mitglieder statt, die mit verschiedenen nützlichen Gegenständen bedacht wurden. Dann wurde eine Verlosung veranstaltet, die den glücklichen Gewinnern nette Geschenke (Gänse, Puten usw.) brachte. Noch etliche Stunden blieben die Mitglieder gemütlich beisammen.

Kolende.

Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre die üblichen Kolendegänge in beiden Pfarrgemeinden durchgeführt. Von der St. Antoniusgemeinde werden am 2. Weihnachtsfeiertag die ul. Florjana von Nr. 15—25, die ul. Szkolna und Parafjalna besucht. Am Sonntag, den 28. Dezember die ul. Sobieskiego von 1—11. Der gesamte Erlös der Kolende wird für die weiteren Renovierungsarbeiten der Antoniuskirche verwendet. m.

Kino „Apollo".

Ab heute läuft im Kino Apollo das herrliche Weihnachtsprogramm, mit dem gigantischen Tonfilmwunder: „Das Lied der Südsee" (Der Heide), mit dem in der ganzen Welt vergötterten Ramon Novarro. Ramon Novarro anerkannt als der beste Sänger im Tonfilm, singt die bekannten sehnsuchtsvollen Melodien aus dem Drama: „Das Lied der Südsee". Filminhalt: Auf einer idyllisch gelegenen weltabgeschiedenen Insel des Südmeeres führt der junge begüterte Heinrich Shoelmith ein sorgenloses Dasein. Seinen Lebensunterhalt bestreitet er durch den Handel von Kokosnüssen. Der größte Abnehmer der Kokosnüsse war Stater, der eine schöne Adoptivtochter besitzt. Stater gönnt den Kokoshändler das ehrliche verdiente Vermögen nicht und versucht auf jede Art und Weise, Shoelmith zu schädigen. Als derselbe dies merkt, entsteht anläßlich einer Botfahrt ein Kampf, der damit endet, daß Stater ins Meer geworfen wird, und so den Tod findet. Shoelmith heiratet später die Adoptivtochter. Siehe heutiges Inserat! m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 24. Dezember.

1. hl. Messe zum Jesuskinde als Danksagung von Familie Strzebinczyk.
2. hl. Messe für verst. Marie Jableka, Tochter Hedwig, Georg Trojca und Verwandtschaft.
3. hl. Messe für verst. Verwandtschaft Morawiec, Rother und Pasozior.

Das neue Zündholzmonopolgesetz in Polen

Eine Schachtel Streichhölzer wird 10 Groschen kosten — Eine Anleihe auf Kosten der Streichholzverbraucher
Feuerzeug wird ebenfalls monopolisiert — Gewaltige Erhöhung der Zölle für Feuerzeuge
Belastung des Konsums ohne Ende

Wir haben bereits in kurzen Notizen von der Verlängerung der Pachtdauer des Zündholzmonopols an eine schwedische Gesellschaft auf weitere 30 Jahre und zwar gegen eine Anleihe in Höhe von 31 Millionen Dollar berichtet. Die Sanacjapresse hat sich für diese Anleihe sehr begeistert und pries die Weisheit der polnischen Regierung. Die Anleihe sollte angeblich unter sehr günstigen Bedingungen erzielt worden sein. Nun sind diese „günstigen" Bedingungen bereits veröffentlicht worden, weil die Regierung den abgeschlossenen Vertrag mit der schwedischen Firma dem Warschauer Sejm zugehen ließ, damit dieser dem Vertrage gesetzliche Sanktion verleihe. Der Sejm wird den Pachtvertrag schlucken, denn die Sanacja hat dort die Mehrheit und diese Mehrheit darf keine andere Ansicht haben, als jene, die von der Regierung verlangt wird. Die große Mehrbelastung des Verbrauches ist daher unvermeidlich und wir werden mit unseren sauer verdienten Groschen die Taschen des Herrn Kreuger aus Schweden füllen müssen.

Das neue Monopolgesetz bestimmt, daß der Finanzminister die Preise für die Streichhölzer und für das Feuerzeug festsetzen wird. Gleichzeitig wird der Zoll für die Auslandszündhölzer per Kiste auf 268 Zloty hinaufgerückt. Die Zölle für Taschenfeuerzeug werden auf 10 Zloty per Stück hinaufgerückt. Der Zoll von Tisch- und Wandfeuerzeug wird auf 20 Zloty per Stück hinaufgerückt. Damit ist die völlige Abschnürung des Innenverbrauches vom Auslande vollzogen. Jetzt kann man in aller Ruhe dem Innenverbrauch an den Kragen rücken, was auch getan wird. Das geht aus nachstehender Bestimmung klar hervor:

30 Tage nach der Veröffentlichung des Monopolgesetzes haben sämtliche Unternehmungen, die Streichholzartikel, bezw. Feuerzeug produzieren und zwar Feuerzeug, hölzerne Stäbiel, Holzbänder, fertige Streichholzschachtel, dem zuständigen Finanzamte genaue Informationen vorzulegen. Alle diese Unternehmungen werden vom staatlichen Zündholzmonopol käuflich erworben. Der Kaufpreis wird von einer Schätzungskommission festgelegt und bezahlt. Der Finanzminister wird gleichzeitig ermächtigt, das staatliche Zündholzmonopol zu verpachten. Weiter wird der Finanzminister ermächtigt, alle Streichholzfabriken an eine Privatgesellschaft zu verkaufen, jedoch mit der Einschränkung, daß nach Ablauf der Pachtdauer die Streichholzfabriken als auch die Feuerzeugfabriken wieder in den staatlichen Besitz übergehen.

Der neue Pachtvertrag, der mit der schwedischen Firma abgeschlossen wurde, endet am 30. September 1965. Die Pachtgesellschaft verpflichtet sich in diesem Zeitraum eine Investition von 5 bis 6 Millionen Dollar in den Streichholzfabriken durchzuführen. Sie ist nicht verpflichtet das Landesfabrikat zu exportieren und kann alles im Inlande absetzen. Das allerwichtigste für den Verbrauch, sind die neuen

Streichhölzerpreise.

Diese werden selbstverständlich wesentlich erhöht. Der Preis im Großhandel wird per Kiste um 122,60 Groschen erhöht, das macht annähernd 3 Groschen per Schachtel. Die Preiserhöhung auf den Verbrauch der Streichhölzer im Jahre 1929, ergibt einen Mehrbetrag von

18 217 000 Zloty.

Von diesem Betrage erhält die Pachtgesellschaft 4 917 000 Zloty, den Rest in Höhe von 13 300 000 Zloty steckt die Regierung ein. Wir sehen daraus, daß die beiden Kontrahenten sich hier christlich geteilt haben. Die Regierung behält von der Preiserhöhung 73 Prozent und die Schweden erhalten 27 Prozent. Man soll aber nicht vergessen, daß der Konsum von Jahr zu Jahr steigt, weil auch die Zahl der Bevölkerung im Steigen begriffen ist. Gegenwärtig kostet eine Schachtel Streichhölzer 7½ Groschen und wird demnächst rund 10 Groschen kosten.

Weiter ist die Rede von der Dollaranleihe, die von der schwedischen Gesellschaft im Zusammenhange mit dem Pachtvertrage Polen gewährt werden soll. Es handelt sich da um eine 6½ prozentige Anleihe in der Höhe von 32 400 000 Dollar. Davon kommen sofort 4 350 000 Zloty in Abrechnung, weil die Regierung die alte Anleihe von derselben Gesellschaft zu tilgen hat. Weiter muß die Regierung an die Bank Polski den Betrag von 18 052 000 Zloty zurückzahlen, weil die Bank für die Regierung diesen Betrag für Tilgung von Auslandsanleihen ausgelegt hat. 50 Millionen werden zur Rückzahlung anderer Auslandsanleihen und der Rest für andere wichtigen Ausgaben verwendet. Daraus ersieht man, daß die Regierung mit der neuen Anleihe andere Anleihen tilgen will. Aus den Schulden kommen wir nicht mehr heraus. Es verbleibt die Tatsache, daß wir die Anleihe mit der Preiserhöhung für Streichhölzer bezahlen müssen. Das ist die Wahrheit und der einzigste Erfolg das uns das neue Zündholzmonopolgesetz bringt.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte

Mittwoch, den 24. Dezember.

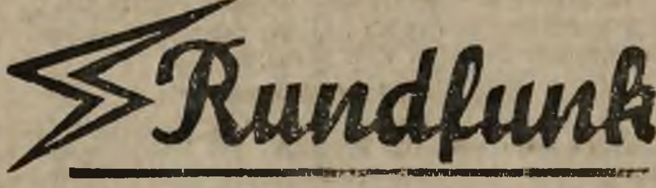
6 Uhr: für Lebende und Verstorbene aus der Familie Stephan.

6½ Uhr: für verst. Eberhard Drobig.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 24. Dezember.
(Heiliger Abend.)

5 Uhr: Christnachtfeier. Chor: „Es kommt ein Schiff geladen", „Zu Bethlehem geboren", „Stille Nacht", Wiegenlied von M. Reger, „Schlaf wohl du Himmelsknabe.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 17: Stunde für die Kinder. 17,35: Unterhaltungskonzert. 18,15: Für die Jugend. 21: Weihnachten bei anderen Sendern. 24: Gottesdienst.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagsberichte. 17: Stunde für die Kinder. 17,35: Weihnachtskonzert. 18,15: Für die Jugend. 21,10: Weihnachten bei anderen Sendern. 24: Gottesdienst.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, 24. Dezember. 15,35: Das deutsche Weihnachtslied. 16: Weihnachtsglocken vom Breslauer Dom. 16,20: Den Kindern zu Weihnachten. 17,10: Trost allen Leidenden und Einsamen. 18,05: Weihnachts-Ballade. 18,20: Ein Tryptichon deutscher Volkslieder. 19,20: Wettervorhersage; anschließend: Glockenspiele aus aller Welt auf Schallplatten. 19,30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. 21: Aus Königsberg: Weihnacht. 22: Aus Berlin: Turmmusik. 23,30: Aus der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg: Konzert. 24: Funkstille.



